



OTTERLAND

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm



Deutschland
wieder Otterland

BRANDENBURG

Gemeinsam für den Fischotter: Unser Verbund

Acht Partner aus Wissenschaft und Naturschutz haben sich für das Projekt „Deutschland wieder Otterland“ zusammengeschlossen und wollen die natürliche Wiederausbreitung des Fischotters in Deutschland begleiten.

Planungs- instrumente

→ wir entwickeln wissenschaftlich fundierte Werkzeuge

Modell- maßnahmen

→ wir zeigen, wie es geht

Wissen weitergeben

→ wir vernetzen und beraten, damit gute Lösungen Schule machen

Unser Ziel ist ein lebendiges Gewässernetz, das nicht nur dem Fischotter gefällt: auch andere Arten und wir Menschen profitieren.



Der Fischotter (*Lutra lutra*)

Der Fischotter war in Deutschland schon fast ausgestorben. Nun kehrt er von seinen letzten Rückzugsorten im Nordosten zurück an die deutschen Flüsse, Bäche und Seen, unterstützt vom Projekt „Deutschland wieder Otterland“.

Dem Fischotter droht Gefahr durch:

- Verkehrswege und Siedlungen
- Lebensraumverlust und Umweltgifte
- Reusen und Fallen

Steckbrief

i

- streng geschützt, nachtaktiv, lebt sowohl an Land als auch im Wasser, überwiegend Einzelgänger
- bis zu 12 kg (Männchen) bzw. 8 kg (Weibchen) schwer und 130 cm lang
- vergleichsweise lange Tragezeit von 61 Tagen, Wurfgröße meist 1-3 Jungtiere, hohe Jungensterblichkeit mit >30%
- Fischottermütter sind alleinerziehend bis zu 13 Monate für die Jungtiere da
- bevorzugt Fische und jagt je nach Verfügbarkeit auch andere Arten, welche mit möglichst geringen Aufwand zu fassen sind

Otterland Brandenburg

Der Osten Brandenburgs gehörte lange zu den letzten Rückzugsräumen des Fischotter in Deutschland. Heute findet der hochmobile Fischotter von der Oder bis zur Elbe aufgrund des Gewässerreichtums fast überall in Brandenburg gute Lebensbedingungen. Von hier aus kann er sich dank einer stabilen Population in Gebiete ausbreiten, in denen er ausgestorben war. Doch der Straßenverkehr ist für den Fischotter weiterhin die stärkste anthropogene Gefährdungsursache, kreuzt er doch bei seinen Wanderungen häufig eine Straße und wird dort leicht überfahren.

Gefährliche Wanderungen

Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin liegt mit seinen vielen Seen und Kleingewässern zwischen Oder und Havel und ist nicht nur für den Fischotter eine wichtige Schnittstelle zwischen diesen beiden Flusslandschaften.

- Damit die Fischotterpopulation stabil bleibt, sollen drei Gefahrenstellen an Straßen in Brandenburg umgebaut werden.
- Dafür werden alle beteiligten Gruppen in einen Planungsprozess einbezogen, um gemeinsam nach einer praktischen Lösung für den Standort zu suchen.
- Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin wird erprobt, wie sich gefährliche Kreuzungen von Gewässern und Land-Wanderkorridoren mit Straßen identifizieren lassen, um mögliche Unfallschwerpunkte zu erkennen. Eine Zusammenarbeit mit den Straßenbaubehörden steht dabei besonders im Fokus.

Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin ist es für jeden Fischotter eine Herausforderung, sicher auf seinen Wanderungen von einem Gewässer ins nächste zu gelangen – besonders auch im Winter zu den Berufsverkehrszeiten.

Von 1990 bis 2020 wurden allein im Biosphärenreservat 137 tote Fischotter gefunden, die im Straßenverkehr starben (81,5 Prozent der hier tot aufgefundenen Otter insgesamt; Quelle: Landesamt für Umwelt (LfU) Brandenburg). Die tatsächliche Anzahl dürfte jedoch deutlich höher sein, da nicht alle Tiere gefunden und gemeldet werden.

Melden Sie tot aufgefundene Fischotter bitte an das Artenkompetenzzentrum Säugetiere im LfU! Telefon: 033933 404210

Weiterführende Links:

→ www.schorfheide-chorin-biosphaerenreservat.de

→ www.otterland.info/vor-ort



Kontakt

ÖKO-LOG Freilandforschung

Joachimsthaler Straße 912647 Friedrichswalde

Ansprechpartnerin

Anja Roy, anja.roy@oeko-log.com





www.otterland.info

Impressum Herausgeber und Copyright:

Deutsche Umwelthilfe e.V., Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell

Vorstand: Prof. Dr. Margit Mönnecke, Michael Rothkegel,

Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler

Bundesgeschäftsführer: Jürgen Resch, Sascha Müller-Kraenner, Barbara Metz

Foto Cover: © Scheid/stock.adobe.com • Foto Seite 1: © André Künzelmann

Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz.

Dieses Falblatt gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ein Projekt von:



Deutsche Umwelthilfe



HELMHOLTZ
Zentrum für Umweltforschung



HGON

Rewilding
Oder Delta



STIFTUNG
NATUR UND UMWELT
RHEINLAND-PFALZ

